

Begugs-Preis

In der Hauptgebühren über das im Stadt- und den Vororten ertheilten Ausgaben abgezahlt: vierjährlich 4.50, bei zweimaliger täglicher Ausgabe im Jahr 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.50. Durch tägliche Fernsprechausgabe im Ausland: monatlich 4.75.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montag bis 7 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Cito Allem's Tortin, Alfred Hahn, Universitätsstraße 3 (Beuthum).

Louis Löthe,

Katharinenstr. 14, post. und Königsgasse 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 298.

Mittwoch den 15. Juni 1898.

92. Jahrgang.

Kaiser Friedrich's Todestag.

Wie Potsdamer Deutschen melden, widmet Kaiser Wilhelm II. den heutigen Tag der Erinnerung seines Vaters. In dem Gedächtnis steht vor zehn Jahren zahngeschleißer Vater. In dem Gedächtnis steht, vermag der Kaiser nicht zu ermessen, den die heilige Heldenscheinung, die bewegende Ehrwürdigkeit des Königssohnes an der kriegerischen Freiheit der Soldaten, an der nationalen Freiheit der gesamten Bevölkerung des Südens gehabt hat. Diese moralischen Erwerbungen hat der Kronprinz nach dem Kriege und auf die Persönlichkeit des zweiten Kaisers füllt Blätter der Geschichte, ohne die das große, beglückende deutsche Werk des neuzeitlichen Jahrhunderts vielleicht tiebessigste Stützen aufweisen würden.

Als Herrscher ist Friedrich ein unbeschriebenes Blatt geblieben, da ein grausames Geschick es dem Siebenjährigen Krieg aufgezehrt hatte, als ein tödlicher Mann des Thron zu besiegen. Nicht im Wissen, im Duhnen liegt die Größe der kurzen Regierungszeit, die einen durchsetzenden Willen mit beschleunigter Erfolgung tragenden Fürsten zeigt. Sein Heroidmus vor dem gekrönten Grabe, das manche langgezögerten Pläne mit unverhüllter Gewissheit zu verschlingen sich aufgezehrt, hat die Bewunderung einer Welt erzeugt und fast Siege verbündet, die mit goldenen Lettern in die Geschichte eingegraben sind. Unvergleichliche Verdienste sind es, die der Kronprinz Friedrich Wilhelm als Heldenherrn stellten darf. Die Tage von Königgrätz, Weissenburg, Wörth, Sedan umstrahlen seinen Namen. Aber ihn, den außergewöhnlichstem Mittelpunkte der Regierung Sichenden, tragen zugleich Verdienste um die Neugestaltung der Dinge in Deutschland, die nicht auf Schlachtfeldern erworben sind.

Sie waren bei Zeiten Friedrich's weniger gefeiert, als zu Thaten im Felde, vielleicht zum Theil nicht allgemein bekannt, aber sie wiesen darum nicht leichter. Der heutige Tag lenkt den Blick zurück auf jene schicksalshorwarten Stunden zu Nikolzburg, da zwischen dem König Wilhelm und seinem gerechten Vertrag Meinungsverschiedenheit herrschte über den mit Preußen abzuschließen Friedensvertrag. Wohlverständlich und nunmehr allerseits wohlverstanden — suchte der Monarch die alte Gewöhn der Sicherheit Deutschlands gegen Westen in der territorialen Besetzung Preußens auch im Süden, und die damit behunderte Aufsicht ihm den Rahmen des Militär- und Preußenkönigreichs wahlsich einen Abbruch. Aber was eine nahe Zukunft lehren sollte, war von Bismarck vorausgesehen: das Mittel war unabdinglich zum Zwecke und darum nicht das gezielte der dargestellten. Generäle bestärkten die Ansicht des Kriegsberen und der Zwischenfall schien bedrohlich zu werden. Da trat Kronprinz Friedrich Wilhelm als überzeugender und energischer Vermittler auf und führte die Versöhnung zwischen König und Minister herbei. Sie legt heilige Hände und den Fürstenhof wurde der goldene Zahn, daß er vier Jahre später bei Ausbruch des französischen

Krieges das bayerische Heer mit den anderen süddeutschen Königen unter seinem Oberkommando vereinigen durfte.

In dieser seiner Eigenschaft als Befehlshaber der dreiten Armeen hat Friedrich nicht nur Schlachten, sondern auch Herzen gewonnen. Nur wer Süddeutschland kennt, vermag den Antheil zu ermessen, den die heilige Heldenscheinung, die bewegende Ehrwürdigkeit des Königssohnes an der kriegerischen Freiheit der Soldaten, an der nationalen Freiheit der gesamten Bevölkerung des Südens gehabt hat. Diese moralischen Erwerbungen hat der Kronprinz nach dem Kriege und auf die Persönlichkeit des zweiten Kaisers füllt Blätter der Geschichte, ohne die das große, beglückende deutsche Werk des neuzeitlichen Jahrhunderts vielleicht tiebessigste Stützen aufweisen würden.

Und wie er Verdienste um die Entschaffung und Festigung des Nationalstaates besessen, so gehörte Friedrich ein Theil an dem Dank dafür, daß dem Reich eine Spize gegeben wurde, ohne die die neue deutsche Bundesverfassung ein Blatt Papier geblieben wäre, dessen Besitz wohl den Verstand befrüchtet, aber die Herzen fast gelassen hätte. Er hat eifrig geholfen, die Widerstände, die sich der Wiederanstieg der deutschen Kaiserwürde anfänglich entgegengestellt, zu überwinden.

So ist es dem Thronfolger vergönnt gewesen, sich neben dem militärischen für staatsmännisches Werken ein Astreifen zu sichern, das als Regierende zu erwerben ihm ein furchtbare Weis verfügen sollte. Während der 90 Tage seiner Herrschaft standen unsägliche Quälere, stand Tod zwischen ihm und einer freien Verhüllung. Doch befand nicht nur seine lange Vergangenheit als Kronprinz, sondern auch die kurz Späne Zeit, daß eine Partei, die den grundlegenden Einrichtungen des Reiches heilig gleichstet, ihr feindlich gegenüberstand, frevelhaft Mißbrauch mit der Krankheit des Kaisers trieb, als sie einen zur Selbstredung ihrer Absichten geneigten Herrscher nannte. Vielleicht ist es Gewissen geblieben, daß Deutschland am 15. Juni 1888 eine große Hoffnung begegnete, daß es den Schmerz um einen edlen Menschen, einen leuchtenden Helden, der es noch immer erfüllt, auch einem regenbringenden Herrscher schuldig geworden sein würde, wenn der zweite Kaiser nicht allzufern von ihm gegangen wäre.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

— In Madrid akzentuiert man augenblicklich etwas freier auf und der Mund bleibt sich von Neuem. Sowohl der Kriegsminister wie seine offiziellen Meldungen über die Kämpfe bei Guanána und hält sie vorläufig noch für beurteilungsfähig. Zusammenföhrung mit den Insurgenten, aber „amerikanische“ Telegramme bestätigen doch, daß, wie schon gestern berichtet, gehauenen Marinetruppen im Feste stehen, und

dass ihre Tage eine wenig brennendswerte seien. So erhalten wir folgende charakteristische Meldung:

“New York, 14. Juni. Ein Telegramm der „Associated Press“, datirt von gestern Nachmittag aus dem amerikanischen Lager am Hafen von Guantánamo, besagt, daß die Amerikaner bis dahin erfolgreich in den Häupten gewesen seien; die Lage sei aber ernst, da die Truppen durch den feindlichen Angriff gegen die fast leeren Lagertüren ausgetragene Angreife der Spanier erschöpft seien und ihnen aufgetreten sein würden, wenn ihnen nicht die Kanonen der amerikanischen Kriegsschiffe Schutz gewährt hätten. Die Spanier haben das amerikanische Lager auf allen Seiten eingeschlossen. Engagieren würden während der Nacht, durch das Geschütz geschossen, bis zu 30 Schüsse nahe Prozeß gegen die Minenflottille der Aufständischen in dem Kampfe am Sonntag Abend war kein Erfolg, da die ganze Salven der Amerikaner abgegangen waren, die nur mit Mühe den Geschützen entgehen konnten.

Diese Hiobspost wird im New York und Washington so man grobe Postfassungen auf die Insurgenten gesetzte lange Geschützer verurteilen; ebenso wird man über die folgenden Meldungen nicht eben fröhlig erregt sein:

“Washington, 14. Juni. Deutliches, wie heute Nachmittag eingesetztes, nennen, daß die Abfahrt der Transportschiffe gestoppt begann, die Bewegung aber so langsam vor sich gegangen ist, daß viele Schiffe sich erst heute Morgen in Bewegung setzen. Man glaubt, daß jetzt alle abgegangen sind.

“Washington, 14. Juni. Eine offizielle Mitteilung ist hier eingetroffen, welcher zufolge die Transportschiffe, die nach Santiago bestimmt sind, und von denen man annahm, daß sie schon gestern abgefahren seien, heute früh noch nicht abgegangen sind. Sie werden die Widerstande nebst der Abseitung sehr aufwändig schaffen, bevor sie ankommen.

Hundert ist nicht um eine Irreführung der Spanier, was nicht ausgeschlossen ist, so muß man in Washington und Madrid der 600—1000 Mann Marinetruppen bei Guantánamo befürchtet sein, von denen nicht, wie gemeldet wurde, einer, sondern viele bereits gefallen sein dürften.

Wie es heißt, sollen größere Expeditionen jetzt wegen des gelben Fiebers überquartier unterbleiben. Richtig ist, daß die Amerikaner die Spanier weit weniger fürchten, als sie selbst glauben, und daß diese Krieger in der Stadt Manila am 20. August 1898 eine große Hoffnung begegneten, daß Deutschland am 15. Juni 1888 eine große Hoffnung begegneten, daß es den Schmerz um einen edlen Menschen, einen leuchtenden Helden, der es noch immer erfüllt, auch einem regenbringenden Herrscher schuldig geworden sein würde, wenn der zweite Kaiser nicht allzufern von ihm gegangen wäre.

Und wie er nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um, ob dem des Bruders Braut in der Verhüllung wäre; da er sie aber in den Schön schätzbarkeiten und mit allerlei Gläsern vollgezupft Raum nicht entdecken konnte, fragte er: „Sabine! wann kommt sie denn?“

„Sie muss jeden Augenblick kommen...“ rief Peter.

„Das wird eine nette Sorte Gesch werden, Bruder, red“

„Was nur nicht wieder in diesen Ursprung hinein; wenn es Sabine sei, bringt es noch Angst vor mir.“

Peter schwante sich um

Spanien vor Manila, hat bekanntlich dazu geführt, daß vom deutschen Kreuzergeschwader in Ostasien bereits drei Schiffe in der Bay vor Manila zusammengezogen sind und ein vierter, das Flaggschiff des Admirals v. Diederichs, dorthin von Nagasaki unterwegs ist. Der Admiral selbst ist bereit auf dem idyllischen Streuer Kaiserin Augusta* seinem Flaggschiff vorzusetzen. Gleichzeitig wird in vielen Tagen das Eintreffen des Kriegstamper "Darmstadt" mit einem Abfangtransport von 1400 Mann in Manila erwartet. Viceadmiral von Diesen wird insgesamt über 4 Kriegsschiffe und einschließlich des mit dem Flugdampfer "Darmstadt" eintreffenden Abfangtransportes, über 3000 Mann beschäftigt unter Truppen verfügen. Ihm steht also eine Macht zu Gebote, die es ihm ermöglicht, eine erste Nachschub- und Unterstützungsarmee in den dortigen Wirtschaften unverzüglich und mit durchdringlicher Energie die Interessen Deutschlands und, sofern es nötig ist, die Spanier gegenüber wahrnehmen. Sowohl vor längerer Zeit haben sich Deutsche von Manila an Bord des zweiten eingesetzten beiden deutschen Kriegsschiffe begeben, um dort auf alle Fälle Zugriff zu finden. Beide werden ihnen, sowie den deutschen Interessen überhaupt durch das um mehr als das Doppelte verstärkte Geschwader unter Umständen zu Theil werden.

Die Zusammenfassung einer so anziehenden deutschen Flottenmasse an dem gegenwärtigen Brennpunkt der politischen Interessen in Ostasien kann uns nur mit großer Befriedigung erfüllen. Zeigt sie doch, daß die Leitung der ausländischen Politik des Reiches bereit ist, in vollstem Umfang Deutschlands Interessen in jenem Infelgebiete wahrzunehmen. Dass hiermit derzeit Admiral betrachtet ist, dem vor die zägliche Durchführung der deutschen Erneuerung von Kiautschou verdenkt, vereilt uns das Vertrauen, daß jedes active Eingreifen in die dortigen Verhältnisse mit Unruhe und Nachdruck erfolgen wird. Wir haben aber die Hoffnung oder wenigstens den Wunsch, daß die Zusammenziehung der deutschen Streitkräfte in den Philippinen nicht ohne dauerndes Ergebnis bleiben wird. Mit grüneren Rechten als freie Nationen, die eine Zugehörigkeit an den dem spanischen Königtum verworfen gehenden Philippinen erstreben, kann Deutschland dort, ohne irgendwo der politischen Entwicklung der Dinge zu nahe zu treten, einen Stützpunkt für seine Interessen einzurichten; denn es wird allem Antheile nach darauf ankommen, gegen die Jägelschaft der Einheimischen eine feste Position zu gewinnen. Eine solche ist in einem Gebiete, in dem bedeutende deutsche Interessen vorhanden sind, unzweckmäßig und zwar um so mehr, als unter Kriegs- und Handelschiffen in dem weitverstreuten und kommerziell wichtigen ostasiatischen Gebiete außer Kiautschau keinen eigenen Hafen besitzt. Aus denselben Gründen, aus denen nun China eine Hafenaufteilung verlangt werden könnte, ist eine solche von der allem Antheile nach beweisendsten Republik der Philippinen zu beanpruchen, da der zulässige Regierung und den katholisch gebliebenen Behörden dieser Republik sein größeres Vertrauen entgegenbringen ist, als denjenigen des chinesischen Kaiserreichs. Wir hoffen daher den Wunsch, daß aus der das volle politische Schmerzgefühl der deutschen Interessen neben denen anderer Nationen zur Geltung bringenden Anwendung eines achtunggebietenden deutschen Geschehens sich nach der angestrebten Richtung bis ein greifbares Resultat ergeben möge.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 15. Juni.

Als heute vor 10 Jahren Kaiser Wilhelm II. ein Ende übernahm, reich an Ruhm und Glanz, wie kaum ein zweites auf der Erde, ebenso reich aber auch an Arbeit und Pflichten, mußte er sich selbst sagen, daß über seinem glänzenden Rücken auf seinen jugendlichen Schultern gelegt und daß zwischendurch auf Bereiterhaltung, daß seinem Vater zugemessen gewesen war, von seiner eigenen Vorbereitungsfertigkeit abgesegnet worden sei. So konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß eine Zeit lang die Erinnerung an vergangene Tage, die Hoffnung auf die Zukunft und das Vertrauen in eine mit dem besten Willen geparte Herrscherbegabung weiten Kreisen des Volkes, denen das monarchische Gefühl die Basis der politischen Überzeugung ist, über Sorge und Zweifel hinweg helfen müßten. Je enster und gewissenhafter aber der jugendliche Monarch seine hohe Aufgabe auffaßte und je höhere Horizonten er an sich selbst stellte, um so reicher und klarer prägte sich im Laufe der Jahre sein Bild dem Herzen des Volkes ein und um so tiefer wurde die Überzeugung, daß er kein höheres Ziel habe, als den Frieden zu wahren und Alles, was in der deutschen Nation an physischer und geistiger Kraft vorhanden ist, zu erhalten und zu mehren. Jahr für Jahr der Amtsführung stand ein Zeitspann, der im Menschenleben noch nicht zu festlichem und leidenschaftlichem Begehen berechtigt, sondern nur zu einer stillen Rücksicht in die Vergangenheit und zu dem Gelöbnis weiterer Pflichten.

"Aufstand, Herr Zuk!", sagte Adolf, den Hochachtung erfüllt. "Sie sind ein gewissenhafter Mann."

"Das muß wahre Sein", rief Peter zustimmend ein. "Sie höören ja ebenso gut das Geld für sich behalten und auf die Gewinnbrüder von und beiden verzichten können. Und wenn es auch gerade sein Vermögen ist ... nun, dem gesuchten Gaul sieht man nicht ins Maul. Das Urtheil an sich ist ja freilich eine Ungeheuerlichkeit; in der sozialistischen Gesellschaft ..."

Aufschluß giebt weitere Bemerkung des Bruders ab, indem er Friedrich auf mit seiner Frau befreit wurde.

Dies freudliche Freunde teilte Sabine einige artige Worte, dann grüßte er alle drei und verließ wieder die Befestigungen.

"Du", hob Peter an, "weißt Du, es ist eigentlich ziemlich ruppig, daß unter Deiner William, der Herr Kästner" (mit spöttischen Nachdruck) nicht zu unterscheiden auf seinem Drittel an der Eichstädt verdeckt hat."

"Wie kann er denn sagen? Es ist ebenso arm wie wir."

"Ja, er lebt aber aus der Staatskasse und wir müssen uns unter Brod mit unserer Hände Arbeit laufen verden!"

"Ich meine auch", rief Sabine aufgereggt, "daß es ein Herz im Minnichen es nicht nötig hätte, mit seinen neuen Brüdern, die ich so plötzlich müßen, zu thunen."

Hängt Du auch an?" wandte sich Adolf in freundlicher Weise an seine Frau. "Kinder, redet doch nicht solchen Unsinn! Wenn Ihr denn, in einem Minnichen werdet nicht gearbeitet, sondern nur Sac spielt und Angel griffelt!"

"Na, na, es ist ja schon gut", befriedigte Peter den schindor Grünen, den er heute in möglichst gäuer Kleid erhalten wollte. "Du verkehrsdest hättest immer das Bouregels; du werden Dich noch einmal zum Kommerzienrat ernennen." Und noddete er ihn auf die Seite genommen hatte, so daß Sabine, die ingrößen ein Lächeln angesäuert hatte, um die Werft aufzuturnen, nichts von seinen Wörtern hören konnte, läßt er ihm die delngende Brite ins Ohr: "Set lieb, Bruder, und pump mir von Delmen Thell noch fünfzig Mart; ich muß mir einen Streitkasten anlegen; wie ich vermuße, werden wir Neuer bauen acht Tagen den Kasten beginnen."

"Ich hab doch rein vom Teufel verdeckt", schmeißt der Bruder, aber schon hatte er die Rechte in seine Westfälische gefestigt und holte die gewünschte Banknote heraus; er konnte bestimmt nicht geliebten Bruder nun einmal nichts abschlagen. Da stimmt, und wegen der Rückgabe mach' Dir keine Sorge; das Geld ist ja so gut wie gefunden."

"Was habt Ihr denn das?" fragt Sabine, die die Heimlichkeit des Bruders bemerkt hatte und näher trat.

getreuer Ausführung des von der Vorsehung überwiesenen Nutzes. Stilk wird der Gedenktag auch vom Kaiser begangen, im Kreise seiner verantwortlichen Berater. Und das legt den Wunsche nahe, daß er in seinem am Arbeit und Verantwortung reichen Amte ältere Freude und frische Männer finden und finden möge, welche mit ihm ernst des Volles Wohlbehagen zum Ziel nehmen und vor ihm mit der Sprache der Wahrheit eher treten, als sie in Sorgen des Volles vernachbar wird. Und doch er ein Volk finde, das einem großen Wollen und Wünschen aus dem Kaiserthronen Verhältnis und treue Nachfolge entzogen bringt in gleich gewissmuster Erfüllung seiner Pflicht. Diese leichtere Wunsch drängt sich heute am Vorabend der Neuwahl um so mehr auf, je wichtiger die Aufgaben sind, die der Reichstag in den nächsten fünf Jahren auf dem Gebiete der inneren und der äußeren Politik zu erledigen wird. Auf den ersten Gebiete ist vor allen die Socialpolitik anzutreten; es in fernster Unterstellung der gesammelten Produktionsverbündnis die wirtschaftliche Wohlthat aller Volksschichten zu fördern; weiter ist nach Abschluß des Wahlkampfes die Wehrkraft des Volles aufzugelegte Gewalt zu studieren; unter vorsamer Pflege der beschäftigten Eigentümer der einzelnen Bundesstaaten ist der Gewerbegeist an die weiter zu entwickeln und sind die Reichseinrichtungen auszubauen; endlich gilt es, in allen Angehörigen des Reiches, die breiter als das alte Nationalität der Eigenucht und querlängigen Sonderbündel spezialist wird, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in gemeinsamer bürgerlicher Pflichterfüllung zu leben und zu frönen. Nicht minder groß und ernst sind die Aufgaben auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Die größte der Anteile des deutschen Reiches am Weltmarkt geworben, je mehr ist ein Einfluß auf die Weltpolitis gewachsen ist, je mehr es darüber den Frieden und die Sicherheit der meisten übrigen Nächte erweckt hat, die ernste Streitfragen zwischen einzelnen von ihnen zu lösen sind und je mehr eine von ihnen auch und in Wirklichkeit nicht, um so fraglicher ist jeder Schritt der deutschen Reichsregierung auf dem auswärtigen Gebiete zu erwarten und um so wichtiger ist es, daß der deutsche Reichstag mit seinen Besitzungen und breites große Gebiet umspanne und jedem jener Schritte den rechten Rahmen zu geben möge. Zuletzt hat das deutsche Volk, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zuletzt hat das Reichsamt, der rechten Amtsetzung entzogen, während der Wahlbereitung die großen Reichsbeamten auf jeden armer Augen gelassen und um Sonderbündje sich in einer Weise getrieben, die nicht viel Aussicht auf einen leisen ebenen Aufstande völlig gerechtfertigt. Aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn das deutsche Volk wenigstens in letzter Stunde seiner Wahlberechtigung sich erkennt wird. Zulet

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 298, Mittwoch, 15. Juni 1898. (Abend-Ausgabe.)

Zur Wahlbewegung in Sachsen.

* Leipzig, 15. Juni. Wenige Stunden trennen uns noch vom Beginn der diesjährigen Reichstagswahl. Da müssen wir noch einmal mit allem Nachdruck die Wähler an ihre Pflicht, an ihre Pflicht gemahnt werden. Es ist eine heilige, ernste Pflicht jedes ordnungsmäßigen Staatsbürgers, jedes Anhängers von König und Vaterland, von Kaiser und Reich, am Wahlgange seine Stimme abzugeben. Für die große Pflichtvergessenheit, die in der Nichtteilnahme an der Wahl liegt, gibt es schlechterdings keine Entschuldigung; wer im entscheidenden Augenblick nicht mit der That für die Sache der Ordnung eintritt, hat auch kein Recht, zu den Staatsverhalten fern zu gehalten zu werden. Das warum zum Glaubenssatz aller Vaterlandsfreunde werden, und jeder von ihnen mussch mitverantwortlich führen hinsichtlich seiner Freunde und Bekannte oder seines sozialistischen Einflusskreises, das nach diesem Glaubenssatz auch gebuhlt wird. Denn entbehrt kann die Sache der Ordnung am Wahlgange ihrer Anhänger. Es steht unvermeidlich fest, dass der Kampf, der am morgen aufzufechten gilt, ein überaus erster und bisher werden wird. Mit einer Mächtigkeit sondergleichen, unter Anspannung all ihrer Kräfte, zieht die Gegner sich auf den Kampf vorbereitet. Der Sieg ist ihnen sicher, wenn sie am Wahlgange auf einen jaunigen Fiedt stehen sollten. Deshalb darf keiner unserer Freunde morgm schließen; ein jeder erscheine am der Knele und gebe seine Stimme ab.

im XII. Reichstagswahlkreise (Leipzig-Stadt)

für Professor Dr. Hesse,

im XIII. Reichstagswahlkreise (Leipzig-Land)

Herr Schlosserobermeister Oehler.

Und nun noch eins. Von grösster Wichtigkeit für die Wahlteilnahme ist es, dass diejenigen Wähler, welche es irgendmöglichen können, so zeitig als möglich zur Wahlstimme geben. Verlässt man sie, dann wird natürlich die Kontrolle und demnächst die Herabordnung der wahlrechtlichen Abstimmungen sehr wesentlich erleichtert, viel unnötige Mühe und Arbeit erspart und die Verwendung der vorhandenen Wahllokale auf die Stellen konzentriert, wo es wirklich gilt, Zähmung zu erinnern und an die Wahlurne heranzuschaffen. Dass dagegen eine große Zahl solcher Wähler, die sich ohnehin an der Wahl beteiligen, erst in den späteren Nachmittagsstunden zur Wahl geht, so bleibt der Wahlleitung nichts übrig, als entweder zahlreiche unnötige Gangen ausführen zu lassen, oder, soweit ihr hierzu die erforderlichen Kräfte nicht zur Verfügung stehen, auf die Herausziehung der Zähmungen teilweise zu verzichten. Wir empfehlen daher dringend allen unseren Freunden, möglichst früh ihre Stimme abzugeben.

— Die Leipziger Eisenbahner und die Wahlbewegung. Ein Eisenbahnerkreis wird geschrieben: Sehr geehrte Redaktion! Die Bewegung in der "Leipziger Volkszeitung" vom 11. bis 18. Mai: "Die Eisenbahner sind lautet Socialdemokraten", weisen wir aufs Genaueste zurück. Genaue Beobachtung. Wenn der Minister oder der König Reisen machen, fahren sie mit sozialdemokratischen Fahrscheinen! Wir erklären hiermit, dass wir mit den Ausführungen und Behauptungen des Volksblatts ganzlich einverstanden nicht einverstanden sind, indem die sozialdemokratischen Fahrscheine jederzeit einzeln bezogen werden und bezahlt werden, und dass Se. Majestät unser gelebtes Landesherre, sowie seine treuen Minister nie von einem sozialdemokratischen Güter gefahren werden. Die sozialdemokratischen lassen dekorative Elemente in ihrem Stande nicht anstrengen, da sie diese nur ihrer Bevölkerung nicht verzeihen lässt. Im Auftrag: G. B. Eisenbahner.

Protestversammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden.

Leipzig, 15. Juni. Der Wahlverein Leipziger Kaufleute und Gewerbetreibende hatte zum gestrigen Abend eine öffentliche Versammlung nach dem Saale des "Dreiecks" einberufen, um gegen am 9. Juni in einer Versammlung des Vereins der Handwerker und Gewerbetreibenden geführten Beschluss, für die Kaufleute des Herrn Prof. Dr. Hesse einzutreten, zu protestieren. — Die letzte Versammlung war von ungefähr 300 Personen besucht; diese erhöhte sich die Zahl der Anhänger durch die Zusammensetzung des Sozialdemokratischen Kreises auf etwa 450. Den Worten führt Herr Heister.

Eines einleitenden Wortes berührte nur auf der kleinen gesuchten Tagesordnung nicht vorgelegten Herrn Dr. Hesse, und zwar über "Nationalliberalen und Großkapitalismus". Den Anhänger noch diente dem Redner eine der bekannten Glazien'schen Brochüren zur Ueberzeugung für seine Ansichten. Doch dabei die liberalen Partei, und natürlich die nationalliberalen Partei insbesondere, als Auskunft im Dienste der sozialistischen Propaganda dargestellt wurden, verließ sich von selbst. Die liberale Partei, so sagte Redner, ist nur ein Gangnam, eingespannt zum Geschäft, und wenn Glazien zu sagen, der Liberalismus sei unter Prinzipien verzeugt worden. Unter Redner's Regie ist dann der sozialistische Schaden der Liberalen, die Umarbeitung der sozialdemokratischen Gesellschaft in ein Kleinunternehmen (Kleinbau) erfolgt worden. Die Verhüllung dieser Art Anhänger bei der Versammlung nicht vorgelegten Redner bestätigte.

— Eine einleitende Bemerkung berührte nur auf der kleinen gesuchten Tagesordnung nicht vorgelegten Herrn Dr. Hesse, und zwar über "Nationalliberalen und Großkapitalismus". Den Anhänger noch diente dem Redner eine der bekannten Glazien'schen Brochüren zur Ueberzeugung für seine Ansichten. Doch dabei die liberalen Partei, und natürlich die nationalliberalen Partei insbesondere, als Auskunft im Dienste der sozialistischen Propaganda dargestellt wurden, verließ sich von selbst. Die liberale Partei, so sagte Redner, ist nur ein Gangnam, eingespannt zum Geschäft, und wenn Glazien zu sagen, der Liberalismus sei unter Prinzipien verzeugt worden. Unter Redner's Regie ist dann der sozialistische Schaden der Liberalen, die Umarbeitung der sozialdemokratischen Gesellschaft in ein Kleinunternehmen (Kleinbau) erfolgt worden. Die Verhüllung dieser Art Anhänger bei der Versammlung nicht vorgelegten Redner bestätigte.

— Leipzig, 15. Juni. Der Wahlverein Leipziger Kaufleute und Gewerbetreibende hatte zum gestrigen Abend eine öffentliche Versammlung nach dem Saale des "Dreiecks" einberufen, um gegen am 9. Juni in einer Versammlung des Vereins der Handwerker und Gewerbetreibenden einen angebrachten Beschluss, für die Kaufleute des Herrn Prof. Dr. Hesse einzutreten, zu protestieren. — Die letzte Versammlung war von ungefähr 300 Personen besucht; diese erhöhte sich die Zahl der Anhänger durch die Zusammensetzung des Sozialdemokratischen Kreises auf etwa 450. Den Worten führt Herr Heister.

Eines einleitenden Wortes berührte nur auf der kleinen gesuchten Tagesordnung nicht vorgelegten Herrn Dr. Hesse, und zwar über "Nationalliberalen und Großkapitalismus". Den Anhänger noch diente dem Redner eine der bekannten Glazien'schen Brochüren zur Ueberzeugung für seine Ansichten. Doch dabei die liberalen Partei, und natürlich die nationalliberalen Partei insbesondere, als Auskunft im Dienste der sozialistischen Propaganda dargestellt wurden, verließ sich von selbst. Die liberale Partei, so sagte Redner, ist nur ein Gangnam, eingespannt zum Geschäft, und wenn Glazien zu sagen, der Liberalismus sei unter Prinzipien verzeugt worden. Unter Redner's Regie ist dann der sozialistische Schaden der Liberalen, die Umarbeitung der sozialdemokratischen Gesellschaft in ein Kleinunternehmen (Kleinbau) erfolgt worden. Die Verhüllung dieser Art Anhänger bei der Versammlung nicht vorgelegten Redner bestätigte.

— Leipzig, 15. Juni. Am 18. Mai dieses Jahres hat im bishen Stadttheater "Sandtoria" eine sogenannte Protestversammlung stattgefunden, die sich nach langen Diskussionen in einer "Resolution" gegen die Auflösung der Kurzfreiheit, gegen das Impfverbot und gegen andere dem Arbeiterhandwerk betreffende Dinge ausgestellt. Der örtliche Bezirksschreiber Leipzig-Süd hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit dieser Resolution und dieser "Resolution" beschäftigt. Er lehnte es ab, sich mit den Gewerkschaften und Leitern derartiger Versammlungen in irgendwelchen Verhandlungen einzulassen, er hielt auch die Veröffentlichung einer Gegenäußerung nicht für angezeigt, bestolz aber, seine Anklamungen und seine Wünsche dort, wo und wie "Protestler" vertellig werden wollen, bei Reichstag, Landtag und den zuständigen Behörden, in geringerer Form zum Andenken zu bringen.

Den von Herrn Joachim ausgebrochenen Brand, nach dem man die Versammlung aufsetzte, für Herrn Prof. Dr. Hesse zu stimmen, Herrn Wissmann für nicht durchzusetzen, denn die Auflösung des Herrn Schlosserobermeisters Oehler im Leipziger Landstuhl.

Wenne als eine Begrenzung nicht anzusehen werden, weil die Gewerkschaft doch lediglich eine Sanktionsklausur sei. Daher hätten die Herren Joachim und Wissmann ganz anders über den aufgestellten Sanktionsklausur gestanden.

Gedanke erforderte dann die Frage des Gewerkschaften, Wissmann habe es und müsste, das sei der Tag, zu reagieren. Wissmann ist ein Beamtermeister des Amtung genannt werden möchte. Eines im Jahre 1886 an Herrn Prof. Hesse gerichteter Brief des "Kreisels" (sozialdemokratisches Blatt und Gewerbetreibenden), in welchem Gedanke eracht wurde, aus Anlass der Interessenspolitik des Vereins (des Gewerkschaften in Sachsen) des Vororten eingehen, dass Herr Hesse nicht handwerklich, und es sei eine der deutsochdeutsche Abgeordnete Wissmann, und es sei die Sache der Gewerkschaft eingetreten. Wenn es nicht richtig ist, dass Herr Prof. Hesse dies früher mitgetheilt, doch die nationalliberalen Reaktion in dieser Fragegebiete ein anderes Bild zeigt, als ihn, dann bestimmt das, dass West zu engagieren. Die Red.

Redner bestätigte dann mit, dass Herr Hesse seine Unterschrift für die Sanktionsklausuren nicht gegeben habe. Zu bedauern ist, dass Herr Hesse zweiter keine öffentliche Erklärung abgibt. Mit der Auflösung des Gewerkschaften ist von der Sanktionsklausur der Überrestes zu reden und am 16. Juni nur für Herrn Dr. Hesse zu stimmen, ob Herr Wissmann unter lebhaftem Beifall.

Vor Eröffnung der Debatte wurde zunächst Herr Blüger bestätigt davon, dass Herr Stolzenbach Vogel bei ihm gewesen sei und erklärt habe, die über ein Wahlblatt gegen den "Wahlkreis der Kaufleute und Gewerbetreibenden" zusammengestellte Bezeichnung, "nein der Gewerkschaften eines Landes im Wahlkreis" nicht mehr halte, so wie er ihn erhalten, nicht geben zu haben.

An der Debatte beteiligte sich zunächst Herr Kogulz, der Arbeiter, Kaufleute und Wissmann aufseiten, für Herrn Dr. Hesse, und weiter erklärte, mit dem nationalliberalen Wissmann und werde unter allen Umständen gehandelt werden.

Herr Kogulz, der zweite Redner, wurde in seinen Bemerkungen so anschaulich, dass wir auf eine Absegnung verzichten.

Eine eingehende Resolution, dass die Verhandlung gegen den 9. Juni von der Verhandlung des "Vereins der Handwerker und Gewerbetreibenden" verschieden ist, wurde von Herrn Dr. Hesse aufgenommen.

Am Abend wurde die Verhandlung geschlossen.

* Leipzig-Altenhof, 15. Juni. In einer gestern in der sozialdemokratischen "Erholung" veranstalteten sozialdemokratischen Versammlung holt Herr Wissmann den bekannten Brottag. Nach Aussicht einer diesen entsprechenden Resolution wurde ein ähnliches Brottag gewünscht, dem alle unzweckigen Brottagmänner zugestimmt.

1. Königreich Sachsen.

Wähler, wählt am 16. Juni

im XII. Wahlkreise

Herrn Professor Dr. Hesse,

im XIII. Wahlkreise

Herrn Schlosserobermeister Oehler.

* Leipzig-Altenhof, 15. Juni. In einer gestern in der sozialdemokratischen "Erholung" veranstalteten sozialdemokratischen Versammlung holt Herr Wissmann den bekannten Brottag. Nach Aussicht einer diesen entsprechenden Resolution wurde ein ähnliches Brottag gewünscht, dem alle unzweckigen Brottagmänner zugestimmt.

2. Königreich Sachsen.

Wähler, wählt am 16. Juni

im XII. Wahlkreise

Herrn Professor Dr. Hesse,

im XIII. Wahlkreise

Herrn Schlosserobermeister Oehler.

* Leipzig, 15. Juni. Seine Königliche Hoheit Prinz George trifft heute 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags von Coburg kommend hier ein und nimmt im Hotel Hanffs Abendquartier. In seiner Befreiung befindet sich der Chef des Generalstabes Oberst von Carlowitz und ein Offizier des Generalstabes. Seine Königliche Hoheit liefert bestimmt eine Erklärung Seiner Exzellenz des Herrn Divisions-Commandants Generalleutnants von Treitsch zum Mittagstagesfolge und vereinigt sich am Abend mit dem Offizierscorps des 106. Regiments in dessen Kasino. Morgen trifft Seine Königliche Hoheit 9 Uhr 15 Minuten Vormittags die Weiterreise nach Borsig an, um daselbst der Regiments-Verleihung des Garde-Regiments beigezuhören, und begibt sich sodann am Abend mit Wagen zu gleichem Zwecke nach Grimma.

* Leipzig, 15. Juni. Die Zahl der Wahlberechtigten lagerten in den einzelnen angeschlossenen Vororten in die nachstehende: Radeburg 8702, Auer-Großdöben 3174, Thonberg 1251, Reichenau 504, Niedersedlitz 1509, Neukirch 2499, Hellendorf 432, Neukirchbaus 573, Zelle 1788, Cunrich 2449, Görlitz 5595, Lindenau 7977, Plagwitz 3195, Schleußig 1054, Kleinzschlag 2259, Sonnenwitz 2755 und Lößnig 99. Das ergibt für die Ostvororte 24350, für die Nordvororte 8044, für die Westvororte 14755 und für die Südbororte 2854 Wahlberechtigte.

* Leipzig, 15. Juni. Untere Stadtbibliothek wurde nach dem Verhandlungsbüro im vorvergangenen Jahr, abgesehen von der Leipziger Bücherei, um 650 Bände vermehrt. Daraus waren neugelangt 505 Bände, autographisch getauft 81, aus dem untalesischen Vororten entnommen 15 (darunter 10 Bände). Programme der Thomaskirche, die durch die Hilfe des Herrn Prof. Jungmann zu jener Zeitlichkeit ergänzt wurden, aus dem Rathaus entnommen 1, vom Ratze abgesegnet 13, geheult 6. — Durch die von der Stadtgemeinde mit einem jährlichen Beitrag von 3000,- unterschriebene Volksschulbibliothek sind im vergangenen Jahr 1664 Bücher ausgeliehen worden.

* Leipzig, 15. Juni. Die Zahl der Wahlberechtigten lagerten in den einzelnen angeschlossenen Vororten in die nachstehende: Radeburg 8702, Auer-Großdöben 3174, Thonberg 1251, Reichenau 504, Niedersedlitz 1509, Neukirch 2499, Hellendorf 432, Neukirchbaus 573, Zelle 1788, Cunrich 2449, Görlitz 5595, Lindenau 7977, Plagwitz 3195, Schleußig 1054, Kleinzschlag 2259, Sonnenwitz 2755 und Lößnig 99. Das ergibt für die Ostvororte 24350, für die Nordvororte 8044, für die Westvororte 14755 und für die Südbororte 2854 Wahlberechtigte.

* Leipzig, 15. Juni. Untere Stadtbibliothek wurde nach dem Verhandlungsbüro im vorvergangenen Jahr, abgesehen von der Leipziger Bücherei, um 650 Bände vermehrt. Daraus waren neugelangt 505 Bände, autographisch getauft 81, aus dem untalesischen Vororten entnommen 15 (darunter 10 Bände). Programme der Thomaskirche, die durch die Hilfe des Herrn Prof. Jungmann zu jener Zeitlichkeit ergänzt wurden, aus dem Rathaus entnommen 1, vom Ratze abgesegnet 13, geheult 6. — Durch die von der Stadtgemeinde mit einem jährlichen Beitrag von 3000,- unterschriebene Volksschulbibliothek sind im vergangenen Jahr 1664 Bücher ausgeliehen worden.

* Leipzig, 15. Juni. Die Zahl der Wahlberechtigten lagerten in den einzelnen angeschlossenen Vororten in die nachstehende: Radeburg 8702, Auer-Großdöben 3174, Thonberg 1251, Reichenau 504, Niedersedlitz 1509, Neukirch 2499, Hellendorf 432, Neukirchbaus 573, Zelle 1788, Cunrich 2449, Görlitz 5595, Lindenau 7977, Plagwitz 3195, Schleußig 1054, Kleinzschlag 2259, Sonnenwitz 2755 und Lößnig 99. Das ergibt für die Ostvororte 24350, für die Nordvororte 8044, für die Westvororte 14755 und für die Südbororte 2854 Wahlberechtigte.

* Leipzig, 15. Juni. Untere Stadtbibliothek wurde nach dem Verhandlungsbüro im vorvergangenen Jahr, abgesehen von der Leipziger Bücherei, um 650 Bände vermehrt. Daraus waren neugelangt 505 Bände, autographisch getauft 81, aus dem untalesischen Vororten entnommen 15 (darunter 10 Bände). Programme der Thomaskirche, die durch die Hilfe des Herrn Prof. Jungmann zu jener Zeitlichkeit ergänzt wurden, aus dem Rathaus entnommen 1, vom Ratze abgesegnet 13, geheult 6. — Durch die von der Stadtgemeinde mit einem jährlichen Beitrag von 3000,- unterschriebene Volksschulbibliothek sind im vergangenen Jahr 1664 Bücher ausgeliehen worden.

* Leipzig, 15. Juni. Untere Stadtbibliothek wurde nach dem Verhandlungsbüro im vorvergangenen Jahr, abgesehen von der Leipziger Bücherei, um 650 Bände vermehrt. Daraus waren neugelangt 505 Bände, autographisch getauft 81, aus dem untalesischen Vororten entnommen 15 (darunter 10 Bände). Programme der Thomaskirche, die durch die Hilfe des Herrn Prof. Jungmann zu jener Zeitlichkeit ergänzt wurden, aus dem Rathaus entnommen 1, vom Ratze abgesegnet 13, geheult 6. — Durch die von der Stadtgemeinde mit einem jährlichen Beitrag von 3000,- unterschriebene Volksschulbibliothek sind im vergangenen Jahr 1664 Bücher ausgeliehen worden.

* Leipzig, 15. Juni. Untere Stadtbibliothek wurde nach dem Verhandlungsbüro im vorvergangenen Jahr, abgesehen von der Leipziger Bücherei, um 650 Bände vermehrt. Daraus waren neugelangt 505 Bände, autographisch getauft 81, aus dem untalesischen Vororten entnommen 15 (darunter 10 Bände). Programme der Thomaskirche, die durch die Hilfe des Herrn Prof. Jungmann zu jener Zeitlichkeit ergänzt wurden, aus dem Rathaus entnommen 1, vom Ratze abgesegnet 13, geheult 6. — Durch die von der Stadtgemeinde mit einem jährlichen Beitrag von 3000,- unterschriebene Volksschulbibliothek sind im vergangenen Jahr 1664 Bücher ausgeliehen worden.

* Leipzig, 15. Juni. Untere Stadtbibliothek wurde nach dem Verhandlungsbüro im vorvergangenen Jahr, abgesehen von der Leipziger Bücherei, um 650 Bände vermehrt. Daraus waren neugelangt 505 Bände, autographisch getauft 81, aus dem untalesischen Vororten entnommen 15 (darunter 10 Bände). Programme der Thomaskirche, die durch die Hilfe des Herrn Prof. Jungmann zu jener Zeitlichkeit ergänzt wurden, aus dem Rathaus entnommen 1, vom Ratze abgesegnet 13, geheult 6. — Durch die von der Stadtgemeinde mit einem jährlichen Beitrag von 3000,- unterschriebene Volksschulbibliothek sind im vergangenen Jahr 1664 Bücher ausgeliehen worden.

* Leipzig, 15. Juni. Untere Stadtbibliothek wurde nach dem Verhandlungsbüro im vorvergangenen Jahr, abgesehen von der Leipziger Bücherei, um 650 Bände vermehrt. Daraus waren neugelangt 505 Bände, autographisch getauft 81, aus dem untalesischen Vororten entnommen 15 (darunter 10 Bände). Programme der Thomaskirche, die durch die Hilfe des Herrn Prof. Jungmann zu jener Zeitlichkeit ergänzt wurden, aus dem Rathaus entnommen 1, vom Ratze abgesegnet 13, geheult 6. — Durch die von der Stadtgemeinde mit einem jährlichen Beitrag von 3000,- unterschriebene Volksschulbibliothek sind im vergangenen Jahr 1664 Bücher ausgeliehen worden.

* Leipzig, 15. Juni. Untere Stadtbibliothek wurde nach dem Verhandlungsbüro im vorvergangenen Jahr, abgesehen von der Leipziger Bücherei, um 650 Bände vermehrt. Daraus waren neugelangt 505 Bände, autographisch getauft 81, aus dem untalesischen Vororten entnommen 15 (darunter 10 Bände). Programme der Thomaskirche, die durch die Hilfe des Herrn Prof. Jungmann zu jener Zeitlichkeit ergänzt wurden, aus dem Rathaus entnommen 1, vom Ratze abgesegnet 13, geheult 6. — Durch

